

Selbständiges Leben in den eigenen vier Wänden

Der Hausnotruf des Fürther Roten Kreuzes gibt Gregor Winter Sicherheit im hohen Alter

„Ich bin hier eingezogen, als das Haus gebaut wurde“, erzählt Gregor Winter. Das war im Jahr 1954. Heute ist er 96 Jahre alt und wohnt noch immer im fünften Stock des gleichen Hochhauses mit Blick über die Dächer der Kleeblattstadt.

Gregor Winter lebt weitestgehend selbständig in seinen eigenen vier Wänden. Möglich wird das unter anderem durch den BRK Hausnotruf und die Schwestern der BRK Sozialstation, die schon seit mehreren Jahren zweimal täglich nach dem Rechten sehen und ihm bei den Verrichtungen des Alltags zur Seite stehen.

In der Zeit, die er alleine in seiner Wohnung zubringt, vertraut der 96-Jährige auf den Hausnotruf des Fürther Roten Kreuzes. Am Handgelenk trägt er wie eine Armbanduhr den Notrufknopf. Zu der Ausstattung gehört auch eine Basisstation, die an Winters Telefonleitung angeschlossen ist.



Links: Gregor Winter und David Jaksch. Im Vordergrund die Basisstation des Hausnotrufs. Der Herr rechts trägt den Notrufknopf am Umhängeband.

Hilfe gerufen hat er damit schon mehrmals. „Jedes Mal fragt eine Stimme: Brauchen Sie Hilfe Herr Winter“, erklärt der Rentner. Jüngst hat er den Knopf gedrückt, weil er sich verletzt hatte. „Das hat nur 10 Minuten gedauert, dann waren auch schon die Sanitäter in meiner Wohnung gestanden“, erinnert er sich noch gut.

Wer den Hausnotruf nutzt, hat



auch die Möglichkeit, beim Roten Kreuz einen Hausschlüssel zu hinterlegen. Das hat sich für Gregor Winter schon mehrmals bezahlt gemacht.

Nicht jedes Mal war es gleich eine Verletzung. Meist hat es gereicht, wenn jemand gekommen ist und ihm bei eher alltäglichen Problemen geholfen hat. Daraufhin kam er stets wieder alleine zurecht.

Einer der Helfer, die in solchen Fällen kommen, ist David Jaksch. Der 28-Jährige ist beim BRK Fürth fest angestellt. In seinen Dienstzeiten wartet er bei den Nutzern die aufgestellten Hausnotrufgeräte, wechselt die Batterien der tragbaren Notrufknöpfe oder beseitigt Störungen. Und bei Notrufen fährt er zu den Patienten und hilft - im Durchschnitt 2-3 Mal pro Woche tagsüber.

Aber auch Nachts sind Helfer in Bereitschaft. Ein 15-köpfiges Team aus Freiwilligen aus der Sanitätsbereitschaft Unterfarnbach gewährleistet dann die schnelle Hilfe zu später Stunde. Gregor Winter war am Anfang skeptisch: „Ich habe mich lange dagegen gestraubt“, gibt er zu. „Ich dachte, ich brauche sowas nicht.“ Seiner Familie zuliebe hat er sich aber darauf eingelassen. „Heute“, sagt er, „bin ich froh darüber“.

Informationen erhalten Sie bei Anja Rybing: 0911 77981-37

BRK-Haus feierlich eröffnet

Beim Steiner BRK herrscht wieder Normalbetrieb



STEIN - Das neue Rotkreuzhaus ist fertig und wurde feierlich eröffnet.

Nicht einmal ein Jahr hat es vom Abriss des alten Domizils bis zum Einzug in das neue Gebäude gedauert.

Bereitschaftsleiter Bernd Herrmann ist mit dem Ergebnis rundum zufrieden. Das Rotkreuzhaus wurde vollständig von der Stadt Stein errichtet. Die Sanitäter müssen im Gegenzug für die Einrichtung selbst

aufkommen. Zu dieser Vorgehensweise kam es, nachdem die Stadt Stein das Grundstück mit dem früheren Rotkreuzhaus für das neue Einkaufszentrum gebraucht hat.

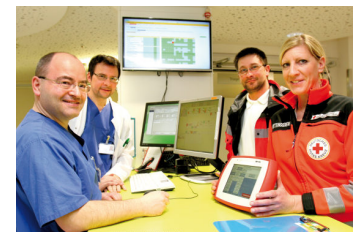
Das neue Haus nutzen die Sanitätsbereitschaft und das Steiner Jugendrotkreuz (Bericht Seite 4). Dort steht genügend Platz zur Verfügung für Ausbildung, Gruppenstunden und Veranstaltungen.

Hinzu kommen Garagen für die Rettungsfahrzeuge und ein großes Lager für die Vorräte, welche die Bereitschaft Stein braucht, um mit dem Fachdienst für Betreuungsaufgaben rund um die Uhr einsatzfähig zu sein. Auch Platz, um nasse Zelte zu trocknen, ist ausreichend vorhanden.

System in Bayern führend

Rettung und Klinikum arbeiten Hand in Hand

FÜRTH - „Wenn ein Gefäßverschluss am Herzen schnell genug behandelt wird, besteht eine gute Chance auf vollständige Heilung“, betont Oberarzt Dr. Rainer Krämer von der zentralen Notaufnahme des Fürther Klinikums. In der Praxis heißt das: Es geht um Minuten. Es dauert aber auch 20 bis 30 Minuten, bis ein Noteingriff mittels Herzkatheder durchgeführt werden kann. Diese Vorlaufzeit haben Krämer und der Chefarzt der ZNA Prof. Harald Dormann durch die Einführung neuer Technik deutlich verkürzt. „Bisher“, so Krämer, „konnten wir die Entscheidung für eine solche Maßnahme erst treffen, wenn der Patient bei uns im Klinikum war“. Seit Januar können alle notwendigen Infos



über einen Tablet-PC im Rettungswagen erfasst und in die Notaufnahme gesendet werden. Anhand des EKGs entscheiden sich die Klinikärzte für die geeignete Therapieform. Noch während der Rettungswagen mit dem Patienten in Richtung Klinikum unterwegs ist können sie dort schon den Eingriff vorbereiten. Im Idealfall kommt der Patient dann sofort an die Reihe, sodass der Verschluss entfernt werden kann.

Sozialstation unter neuer Leitung: Weiter wie bisher!

Die Leitung des mobilen Pflegedienstes ist eine anspruchsvolle Aufgabe mit stressigen Momenten

FÜRTH - Gut 280 Patientinnen und Patienten werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BRK Sozialstation täglich betreut. Viele davon sogar mehrmals am Tag. Chefin des 25-köpfigen Teams ist die Pflegedienstleiterin Cornelia Rohm. Zum ersten Mai gibt die 65-Jährige ihre Führungsaufgabe an ihre derzeitige Stellvertreterin Susan Driftmyer weiter. EINBLICK hat mit den beiden Chefinnen über ihre Arbeit gesprochen.

In der Sozialstation beginnt der Tag gegen 6 Uhr. Auf insgesamt elf Früh Touren sind die Patienten aufgeteilt. Für jede Tour ist eine Mitarbeiterin verantwortlich. Bis in den frühen Nachmittag hinein sind die Krankenschwestern und Pflegehelferinnen dabei in Fürth und Landkreis unterwegs. Sie unterstützen die Menschen bei der täglichen Hygiene aber auch bei Verrichtungen des Alltags wie der Zubereitung des Frühstücks oder bei Besorgungen. Alle Patienten haben andere Bedürfnisse. Dementsprechend teilen Cornelia Rohm und Sus-



Rechts: Cornelia Rohm, Susan Driftmyer
Großes Bild: Patricia Dwucet beim Blutdruckmessen

an Driftmyer ihr Team ein: Dort wo anspruchsvolle medizinische Versorgung notwendig ist, wie zum Beispiel die Verabreichung von Medikamenten, Spritzen oder Stomaversorgung, kommen ausschließlich examinierte Krankenschwestern und -pfleger zum Einsatz.

„Das ist eine der großen Aufgaben in unserer Arbeit“, sagt die Chefin. Schließlich müssen bei der Tourenplanung Patienten mit ähnlichem Behandlungsbedarf zusammengefasst werden, auch wenn sie an entgegengesetzten Enden der Stadt wohnen. Hilfe beim Einkaufen oder

die Begleitung zu Arztbesuchen lässt sich leichter organisieren. Organisationstalent ist gefragt, wenn eine Schwester feststellt, dass sich ihr Patient über Nacht bei einem Sturz verletzt hat oder die Tür gar nicht erst aufmacht. Dann vergeht Zeit bis der Notarzt eintrifft und die Menschen gut versorgt sind. In dieser Zeit planen Rohm und Driftmyer die Touren um und informieren die nachfolgenden Patienten über die Verspätung.

Für diese und viele weitere Aufgaben wie die Abrechnung mit den Krankenkassen, die Leitung von Teambesprechungen aber

auch die Aufarbeitung von belastenden Erlebnissen zusammen mit den Mitarbeiterinnen ist ab Mai Susan Driftmyer verantwortlich. Wie ihre Vorgängerin hat die 33-Jährige eine Ausbildung zur Pflegedienstleiterin absolviert und ist damit auch für die administrativen Aufgaben bestens ausgebildet. Unterstützung bekommt sie bald von Patricia Dwucet, die momentan ebenfalls diese Ausbildung durchläuft.

Auf sich alleine gestellt sind die beiden Damen aber vorerst nicht. Denn Cornelia Rohm bleibt noch einige Zeit im Team. Allerdings tritt sie in die zweite Reihe zurück. „Ich fühle mich noch nicht reif für die Rente“, meint sie und will einfach noch eine Zeitlang in ihrem Job arbeiten. Deshalb wird sie - dann in Teilzeit - der neuen Leitung bei so mancherlei Arbeiten assistierend zur Seite stehen.

Rohm und Driftmyer haben schon Routine miteinander: „Wir haben bisher auch viele wichtige Entscheidungen gemeinsam getroffen. So machen wir einfach weiter.“

Ein Ende ist abzusehen

Neue Unterkunft für Fahrdienst schon im Bau



ATZENHOF - Ein Ende des Provisoriums ist absehbar: Seit einigen Monaten sind die Fahrdienste des Fürther BRK in Baucontainern auf dem Gelände des Katastrophenschutzentrums in Atzenhof untergebracht. Sowohl die Aufenthaltsräume für die Fahrer als auch das Büro. Zwischen den Containern und dem Zentrum befindet sich seit wenigen Wochen eine Baustelle. In den kommenden Monaten wird dort ein Neubau für den Fahrdienst des Fürther BRK errichtet. Das Leben im Container ist dann Vergangenheit. Für die

34 Beschäftigten gibt es dann moderne Sozialräume mit einer kleinen Teeküche und ein Büro für die Verwaltungsaufgaben. In einer zweiten Ausbaustufe sind überdachte Stellplätze für die 20 Fahrzeuge geplant. Der Begriff Fahrdienst umfasst sowohl den Transport von Menschen mit Behinderung, als auch von kranken Menschen, sowie Bluttransporte. Zuletzt haben die Fahrdienste des Fürther BRK 1200 behinderte Menschen und gut 650 Blutkonserven pro Monat gefahren.

Bergwacht übt Luftrettung

Patienten werden an der Seilwinde ausgeflogen



FÜRTH/ENZENDORF - Wer nicht mehr rein passt, fliegt außen mit? Nein - soweit ist es noch nicht.

Die Bilder sind bei einer Luftretter-Ausbildung der Bergwacht entstanden. Regelmäßig trainieren die ehrenamtlichen Bergretter aus ganz Franken die Zusammenarbeit mit der Besatzung des Rettungshubschraubers Christoph 27 der Deutschen Rettungsflugwacht, der am Nürnberger Flughafen stationiert ist. Geübt wird die Arbeit mit der Seilwinde. Nicht selten versorgt die Bergwacht

in den Naherholungsgebieten des Großraums Patienten, die weitab von befahrbaren Straßen verunglücken. Diese müssen nicht selten an der Seilwinde des Hubschraubers aus dem Gelände zum Rettungswagen gebracht werden. Allein in der Bergwacht-Region Frankenjura kam der Hubschrauber im vergangenen Jahr 16 Mal zum Einsatz. Dabei wurden sechs Kletterer, drei Wanderer, sieben Mountainbiker und sogar ein Fränkischer Skifahrer von der Bergwacht in Zusammenarbeit mit der DRF gerettet.

Engagierte junge Leute nehmen das Ruder in die Hand

Die BRK-Bereitschaft Oberasbach entwickelt sich zu einer schlagkräftigen Gemeinschaft

OBERASBACH - Die örtliche BRK-Bereitschaft hatte zuletzt sehr wenige aktive Mitglieder. Bis vor gut zwei Jahren - denn Ende 2013 hat sich das Blatt gewendet.

Federführend sind dabei zwei Personen: Der heutige kommissarische Leiter der Bereitschaft Thorsten Korn und der Zirndorfer Bereitschaftsleiter Ernst Rippel. Gemeinsam haben sie in den vergangenen Jahren viel Engagement in die Wiederbelebung des Oberasbacher Rotkreuzlebens investiert.

„Seit heuer sind wir wieder mehr als 10 Freiwillige,“ freut sich Korn. Im vergangenen Jahr hat die Bereitschaft auch schon wieder die ersten Sanitätsbetreuungen bei größeren Veranstaltungen in der Stadt übernehmen können.

Wichtigstes Ziel für die nahe und weitere Zukunft: „Wir wollen weitere neue Mitglieder für die Arbeit bei uns begeistern!“ Und: „Wir müssen jetzt Kontinuität in die Gruppe bringen,“ so Korn. Mehr Mitglieder wurden es in zurückliegenden Mo-



naten bereits und so haben die Oberasbacher Sanis auch die Zahl ihrer regelmäßigen Treffen verdoppelt.

Zweimal im Monat - immer am ersten und dritten Montag - kommen sie nun zusammen. Sie treffen sich in den Bereitschaftsräumen im Keller des Willy-Bühner-Seniorenheims zu Fortbildungen und kameradschaftlichem Beisammensein. Das ist wichtig, gibt der Gruppe Zusammenhalt und Motivation. Auch in diesem Jahr sollen

Veranstaltungen wie jüngst ein Schnuppertag mit Erste-Hilfe-Kurs und guter Laune oder eigene Programmpunkte im Ferienprogramm der Stadt Oberasbach den Freiwilligen weiteren Zulauf beschern.

Was aber treibt Thorsten Korn, sich dieser Pionieraufgabe zu stellen? „Es tut weh, wenn man sieht, dass etwas Gutes brach liegt. Irgendwann hat mich Ernst Rippel von der Zirndorfer Bereitschaft darauf angesprochen. Dem ist es nämlich auch so ge-

gangen.“ Ernst Rippel lebt selbst in Oberasbach und hat schon länger über den Wiederaufbau der dortigen BRK-Bereitschaft nachgedacht. Allerdings hat er als Bereitschaftsleiter in Zirndorf schon genug Arbeit und so hat sich mit Rippel und Korn ein schlagkräftiges Team gefunden. Auch Thorsten Korn schätzt diese Partnerschaft: „Die Erfahrung des Zirndorfer Bereitschaftsleiters hilft uns sehr“, und auch personell hat sich die Zusammenarbeit der beiden Nachbarbereitschaften bei größeren Einsätzen gut bewährt.

Für Thorsten Korn ist die Leitung der Sanitätsbereitschaft zur „Herzessache“ geworden. „Man wächst immer mehr hinein und es tut gut, wenn man sieht, wie die eigene Arbeit Früchte trägt.“ So soll es weiter gehen. Und mit wachsender Mitgliederzahl hofft er, dass sein Antrag für einen neuen Krankenwagen bald genehmigt wird. Denn jener stammt noch aus der Anfangszeit, als die Bereitschaft ursprünglich im Jahr 1996 gegründet wurde.

Inklusive Sprachförderung geht in die zweite Runde

Erzieherinnen beobachten Sprachauffälligkeiten auch bei deutschsprachigen Kindern

FÜRTH - Die Kindertagesstätte Nautilus des Fürther Roten Kreuzes beteiligt sich in den kommenden vier Jahren erneut an einem Sprachförderprogramm der Bundesregierung. Als Sprach-Kita erhält die Einrichtung in der Fürther Jahnstraße auch weiterhin die Mittel für eine zusätzliche Fachkraft über die gesamte Projektlaufzeit.

Das neue Bundesprojekt Sprachkitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ knüpft an das vorangegangene Sprachförderprojekt an, an dem die Kita in den letzten vier Jahren bereits erfolgreich teilgenommen hat.

„Frühe sprachliche Bildung leistet einen wichtigen Beitrag, damit jedes Kind gleiche Startchancen erhält“, so die Leiterin der Kindertagesstätte Erna Fuchs.

Ihre Stellvertreterin Kerstin Dreyer, die gleichzeitig auch die Sprachkita-Fachkraft ist, ergänzt: „Um die alltagsintegrierte Sprachbildung bestmöglich umzusetzen, werden in den Sprach-



v.l.: Kita-Leitung Erna Fuchs und die Sprachkita-Fachkraft Kerstin Dreyer

kitas die sprachliche Bildung, die inklusive Bildung sowie die Zusammenarbeit mit den Familien als Schwerpunkte gesetzt“. Und das ist auch notwendig, denn immer häufiger beobachten die Erzieherinnen bei ihren Schützlingen Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung. Und das nicht, wie man vermuten könnte, nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Auch Kinder aus deutschsprachigem Elternhaus tun sich zunehmend schwerer.

Kommunikation im „Whatsapp-Stil“ sei immer häufiger an der Tagesordnung. Regelmäßige Gesprächsrunden mit den Erzieherinnen sind deshalb ein wichtiger Baustein beim Aufbau von methodischem Knowhow. Dabei befasst man sich zum Beispiel mit der Frage, wie man das Problem am geschicktesten den betroffenen Eltern gegenüber ansprechen kann, ohne diese zu schockieren oder zu verletzen. Denn

nur allzu oft können die Eltern einen viel größeren Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten, als ihnen mitunter bewusst ist. Für die Sprachförderung während der Kita-Zeit kommen zahlreiche Sprachspiele, Bilderbücher und lustige Übungen zum Einsatz, die stets darauf ausgelegt sind, den Schützlingen Erfolgserlebnisse und Freude zu verschaffen. Denn nichts stört mehr beim Lernen als ständige Zurechtweisungen.

Die Arbeit mit den Stärken der Kinder ist denn auch die ideale Voraussetzung für ganzheitliche Inklusion - nicht nur im Zusammenhang mit Behinderung, sondern auch, wenn es um Kinder aus anderen Kulturen und Sprachräumen geht. Das hilft Kindern, eigene Fähigkeiten wahrzunehmen und dadurch Selbstbewusstsein aufzubauen. Sie lernen, dass sie durchaus mit anderen mithalten können. Auch wenn jeder etwas anderes gut kann. Der Aufwand für das Projekt ist gut angelegt.

Infos 0911-7 102984

Inklusive Jugendarbeit

Steiner Jugendgruppe wurde neu aufgebaut



STEIN - Im vergangenen Herbst hat das Steiner Jugendrotkreuz den Sozialpreis der Bayerischen Landesstiftung bekommen - zusammen mit dem JRK in Großhabersdorf. Wir haben berichtet.

Während die Großhabersdorfer unter der Leitung von Sonja Scheumann sowieso regelmäßig mit ansehnlichen Erfolgen von sich reden machen - z.B. bei JRK-Wettbewerben - gehen die Steiner eher den leisen Weg.

Über die Jugendarbeit im Steiner Roten Kreuz haben wir uns mit der dortigen Gruppenleiterin Lisa Besold unterhalten.

Zusammen mit ihrer Teampartnerin Verena Göpfert (21) hat die 25-Jährige vor sechs Jahren angefangen, die Jugendgruppe neu aufzubauen. „In solchen Gruppen gibt es immer ein Auf und Ab“, erzählt die Leiterin. Vor sechs Jahren waren viele Jugendliche herausgewachsen, sodass die Gruppe nur noch wenige Mitglieder hatte.

Lisa Besold hatte zu dieser Zeit mit ihrer Berufsausbildung zur Erzieherin begonnen und hatte am Aufbau der neuen Gruppe auch ein durchaus professionelles Interesse.

Das Projekt war erfolgreich. Heute zählt die Steiner Gruppe wieder gut zehn Jugendliche verschiedenen Alters.

„Viel gebracht hat uns dabei der Juniorhelfer“, erinnert sich Lisa Besold. Dabei handelt es sich um ein Konzept für Erste-Hilfe-Kurse, die gezielt auf das Lernverhalten und auf die Lebenswelt von Grundschulern zugeschnitten sind. Lisa Besold hat für Steiner Grundschüler diese Kurse durchgeführt.

„Das war eine gute Gelegenheit, Kinder für eine Jugendrotkreuzgruppe zu begeistern.“ Mittlerweile kommen die Jugendlichen regelmäßig zur Gruppenstunde. Dabei geht es

natürlich um Erste-Hilfe - aber nicht nur. Denn schließlich ist Jugendarbeit zu einem großen Teil auch Erziehungsarbeit: hin zu sozialer Verantwortung, zu Teamfähigkeit und Gemeinschaftssinn.

Als eines Tages zwei Mädchen mit Behinderung in die Gruppe kamen, hat sich die angehende Erzieherin für herkömmliche Maßstäbe eher ungewöhnlich verhalten: „Ich weiß gar nicht, was die beiden genau haben“, sagt sie. „Das habe ich die Eltern auch nie gefragt. Die Kinder waren einfach dabei.“

Genau diese Einstellung aber ist es, was sich hinter dem viel strapazierten Begriff „Inklusion“ verbirgt. Menschen, die anders sind, sind einfach dabei - ohne dass Unterschiede zum Thema gemacht werden. Dafür gab es den Sozialpreis.

Dass die Wirklichkeit oft anders aussieht, haben die beiden Leiterinnen auch schon erlebt. Nämlich als mehrere Jungs zum Schnuppern in die Gruppe kamen. „Die haben plötzlich angefangen, gegen die behinderten Mädchen zu sticheln und sind damit immer heftiger geworden.“ „Da hat nur eine klare Ansage geholfen“, so Lisa Besold. Die Jungs sind danach auch nicht mehr in die Gruppe gekommen.

Unvoreingenommener Umgang miteinander - das funktioniert den beiden JRK-Leiterinnen zufolge nur bis zu einem Alter von etwa acht Jahren. Danach würden sich die Kinder durchaus der Unterschiede bewusst. Dann ist es die Aufgabe der Jugendleiter, diese Erfahrungen mit der Gruppe aufzuarbeiten, damit die notwendige Akzeptanz erhalten bleibt.

Das Steiner JRK trifft sich jeden Donnerstag um 17:30 Uhr im neuen Rotkreuzhaus. Infos: Mobil: 0176 98 445 662

Chancen für Freiwillige

Bundesfreiwilligendienst hat wieder freie Stellen



FÜRTH - In den nächsten Monaten fangen beim Fürther Roten Kreuz wieder etliche junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) an: Dieses Konzept hat sich als Nachfolger des abgeschafften Zivildienstes für das Rote Kreuz bestens bewährt. Im Gegensatz zum früheren Zivildienst können dabei nicht nur junge Männer, sondern auch ältere Semester und beide Geschlechter gleichermaßen mitmachen.

Die freiwillige Mitarbeit im Fürther BRK ist im Grunde zu jedem beliebigen Zeitpunkt möglich. Allerdings ist diese auf maximal 18 Monate begrenzt, sodass immer wieder neue Freiwillige eine Chance bekommen. Bewerbungen sind also jederzeit willkommen.

Als Arbeitsfelder stehen Aufgaben in den Fahrdiensten, im Rettungsdienst, in der mobilen

Pflege, den Seniorenheimen oder im hausmeisterlichen Dienst zur Wahl.

An all diesen Einsatzstellen ist es natürlich von Vorteil, wenn Bewerberinnen und Bewerber bereits über einen PKW-Führerschein der Klasse B (ehem. Kl. 3) verfügen und - wenn sie sich gezielt für die Fahrdienste bewerben - schon ein Jahr Fahrpraxis vorweisen können. Ein Höchstalter gibt es im Bundesfreiwilligendienst nicht.

Der freiwillige Einsatz wird vergütet und bietet darüber hinaus auch eine Reihe von zusätzlichen Qualifikationen, die auch im Privatleben nützlich sind. Ein Fahrsicherheitstraining beim ADAC oder Ausbildungen im Rettungsdienst sind nur einige Beispiele für derartige Lehrgänge.

Informationen gibt gerne Gudrun Parpart: 0911 77981-30

Zwei Großeinsätze

Zwei Großbrände forderten im März nicht nur die Feuerwehr sondern auch die Helfer des Roten Kreuzes.

In Großhabersdorf stand ein Einfamilienhaus in Flammen. Die Bewohner waren zuerst eingeschlossen, konnten aber gerettet werden. In der Fürther Waldstraße brannten gleich zwei Mehrparteienhäuser gleichzeitig. Beide Male waren haupt- und ehrenamtliche Sanitäter bei der Rettung und Evakuierung der Bewohner im Einsatz. In Fürth mussten mehr als 50 Menschen betreut werden, da sie aufgrund der Brände in ihren Häusern vorübergehend obdachlos waren. Für solche Aufgaben stehen die Freiwilligen der Schnelleinsatzgruppen fast rund um die Uhr bereit.

Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
Tel. 0911 77 98 1-0
www.brkfuertth.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:

Mario Kreß
einblick@brkfuertth.de

Auflage: 13 000

Erscheinung: viermal jährlich

Druck:

Schnelldruck Süd
Welsersstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:

Sparkasse Fürth
Konto 2006, BLZ 762 500 00
IBAN: DE58 7625 0000 0000 0020 06
BIC: BYLADEM1SFU